

INTERVIEW

mit Monika Tögel
und Stefan Resetarits

Die Zukunftsfähigkeit der Geschäftsmodelle von KMU ist essenziell und natürlich ein Wettbewerbsvorteil, weil wir uns aufgrund des Klimawandels definitiv auf eine neue Zukunft einstellen müssen. Es werden sich neue Marktsegmente und Produkte ergeben, Nachhaltigkeit kann gut für das Marketing verwendet werden und fürs Employer Branding. Unternehmen, die sich nicht frühzeitig mit ihren wesentlichen nachhaltigen Themen beschäftigen und dazu auch Kennzahlen liefern können, könnten aus Ausschreibungen ihrer größeren Abnehmer herausfallen oder bei Vertragsverhandlungen schlechter abschneiden. Die Beschäftigung mit dem Thema ESG und die Transparenz, wie ein Unternehmen sich mit dem Thema beschäftigt, sind also ein Kernelement für die zukünftige Geschäftsstrategie.

Unterstützen Sie Ihre Kundinnen und Kunden bei dieser Transformation?

Der Volksbanken-Verbund unterstützt seine Kundinnen und Kunden dazu sogar sehr umfassend. So fragen wir bei Rating- und Jahresgesprächen mittlerweile auch ESG-Daten ab. Da geht es aber noch nicht um Daten und Fakten. Was wir damit erreichen wollen, ist vor allem Bewusstsein zu schaffen, damit unsere Kundinnen und Kunden wissen, was auf sie zukommt und wie sie sich vorbereiten können. So wie auch mit dieser Broschüre, die wir bereits zum vierten Mal gemacht haben und die auch dazu dient: Wie können erste Schritte ge-

setzt werden, was sollten sich Unternehmen überlegen und welche Tipps zur Umsetzung einer ESG-Strategie gibt es von Experten?

Banken unterliegen ja auch selbst Nachhaltigkeitsregularien. Welche sind das?

Die wesentlichsten sind die verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung nach der CSRD, die ja die NFDR ablöst, und die Taxonomie-Verordnung, aufgrund derer wir den Anteil unserer Wirtschaftstätigkeit offenlegen müssen, der taxonomie-konform ist, und Strategien für eine Dekarbonisierung nachweisen müssen, also bis wann und mit welchen Maßnahmen wir unsere Treibhausgasemissionen reduzieren wollen.

2023 wurden vom Volksbanken-Verbund Dekarbonisierungsstrategien formuliert. Welche Folgen hat das für Ihre Kundinnen und Kunden?

Unsere Kundinnen und Kunden sind zu großen Teil KMU, die noch nicht den Regularien



Stefan Resetarits behandelt als Jurist auch das Thema Nachhaltigkeit im Österreichischen Genossenschaftsverband (ÖGV). Als Mitglied von Arbeitsgruppen mit Nachhaltigkeitsbezug wie der Europäischen Genossenschaftsbankenvereinigung sind seine Herzensprojekte die Begleitung der verschiedenen regulatorischen Initiativen im Sinne der Volksbanken und Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften und daneben sein internes Mülltrennungsjahr im ÖGV.

Monika Tögel ist Nachhaltigkeitsverantwortliche für den Volksbanken-Verbund und leitet das Nachhaltigkeitskomitee. Zu den Themen, die ihr besonders viel bedeuten, zählt neben Klimawandel und Kreislaufwirtschaft das Frauenförderungsprogramm der VOLKSBANK WIEN AG, das Mentoring für weibliche High Potentials ebenso beinhaltet wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



unterliegen und daher ihre Daten zur Nachhaltigkeit noch nicht bis ins letzte Detail erfassen und dokumentieren. Wir sind daher sehr stark auf Schätzungen angewiesen, das ist ein erster Ansatz. Sukzessive werden wir aber dazu übergehen, dass wir dort, wo es möglich ist, zu Echtdateien kommen. Aber auch das wird in einem ersten Schritt nur größere Unternehmen betreffen. Langfristig brauchen wir aber valide Daten, weil sich nur so ein realer Dekarbonisierungspfad berechnen lässt und nur so passgenaue Maßnahmen aufgesetzt werden können. Weil, was nicht messbar ist, ist nicht steuerbar und nicht transparent.

Wie sieht es mit dem ÖGV aus? Hat dieser eine Dekarbonisierungsstrategie?

Der ÖGV ist ein Verein, dessen Aufgabe die Revision und die Beratung seiner Mitglieder ist, die ja Genossenschaften sind und wie gesagt grundsätzlich nicht in den Anwendungsbereich

der CSRD fallen. Es gibt bei uns einige Best Practices auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit und nicht nur seitdem diese derart im Fokus steht, sondern seit mehr als 150 Jahren. Zudem haben wir als ÖGV 2022 ein Leitbild veröffentlicht, in dem wir uns zum Pariser Klimaziel und zu den SDGs, also den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen, bekennen. Nicht zu vergessen die Energiegemeinschaften, die ein Wachstumsfaktor sind.

Genossenschaften unterliegen ja nicht der CSRD, beschäftigen sich aber trotzdem damit. Warum?

Die Anwendung der CSRD hängt auch an der Unternehmensform und da geht es um Kapitalgesellschaften. Die Genossenschaft als Rechtsform gilt ja per se als eine besonders nachhaltige Form, um soziale und wirtschaftliche Aspekte miteinander zu verbinden. Und das ist jetzt kein Greenwashing, sondern wurde von der OECD und im November 2023 auch vom Rat der EU bestätigt. Dennoch ergeben sich aufgrund der Wertschöpfungskette für Genossenschaften mittelbare Effekte ähnlich wie bei KMU. In Zukunft wird es für jede Organisation, die eine Geschäftsbeziehung eingeht, notwendig sein, ein Minimum an Daten zur eigenen Nachhaltigkeit bereitstellen zu können.

Auch beim Thema Kreislaufwirtschaft, die bereits letztes Jahr im Fokus stand, ist die Genossenschaft ein gutes Vehikel, um sich zusammenzutun. Was sind die Vorteile?

Nachhaltigkeit ist Teamwork. Das gilt innerhalb einer Organisation, aber auch für mehrere Akteure. Die Vorteile sehen wir bei den Energiegemeinschaften, wo Gemeinden als Gebietskörperschaften, Unternehmen und Privatpersonen eine Gesellschaftsform eingehen, die einfach ist, nicht formalistisch und aus der man auch vergleichsweise einfach wieder ausscheiden kann.